

Erfahrungsbericht Erasmus Bordeaux

18/19

Zugegebenermaßen war es am Anfang schon ein Sprung ins kalte Wasser: Vor 48h bin ich erst aus dem Flugzeug gestiegen, nun stehe ich schon vor meiner ersten Patientin und muss mit Händen und Füßen ihre Symptome auf Französisch erfragen. Glücklicherweise sind die Patienten oftmals sehr interessiert an der eigenen Herkunft («J'ai déjà passé quelque jours en Suisse!») und sehr verständnisvoll, wenn es um die anfängliche Sprachbarriere geht («Mais vous parlez très bien français!»)

Das Praktikum

Die französischen Studentinnen und Studenten absolvieren ab dem 4. Jahr einen Teil ihres Studiums praktisch im Krankenhaus. Diese Praktika sind 10-11 Wochen lang, jeden Morgen und passen zu den Vorlesungen der Themenblöcke, welche am Nachmittag stattfinden. Obwohl es verglichen zu Basel eine ziemliche Umstellung war, jeden Morgen ins Krankenhaus zu müssen und nicht einfach Vorlesungen zu besuchen, haben mir diese Praktika fachlich sehr viel gebracht. Oftmals werden einem als «Externe» (Medizinstudent/in) eigene Patienten übertragen mit denen man dann einem «Interne» (Assistenzarzt/-ärztin) unterstellt ist. Die Aufgaben eines «Externe» bestehen dabei aus der klinischen Untersuchung der Patienten, die Krankengeschichte beim Hausarzt zu erfragen, selber kleine praktische Eingriffe unternehmen zu dürfen und jederzeit über den Verlauf der Patienten informiert zu sein, falls es zu Fragen bei der Visite kommt. Während meines Aufenthalts durfte ich vier Praktika absolvieren: auf der Neurologie, Orthopädie, Kinderkardiologie und auf einer suchtmmedizinischen Station. Dabei ist jedoch nicht jedes Praktikum gleich gut, da es eben auch solche gibt, wo zu viele Studenten pro Station eingeteilt sind oder man nur zuschauen darf und selbst wenig machen kann. In diesen Fällen bekommt man dann jedoch gegebenenfalls einige Tage extra frei, was aufgrund der wenigen Ferien (1 Woche in 2 Semestern) einem etwas mehr Zeit gibt Bordeaux und das Umland zu erkunden.

Die Vorlesungen

Passend zu den Praktika gibt es am Nachmittag zu zwei Themenblöcken Vorlesungen. Dies sind jedoch um einige weniger als bei uns in Basel und auch deutlich schlechter besucht. Viele Franzosen bringen sich den Lernstoff nämlich in der Bibliothek mit Lehrbüchern, die für jeden Themenblock alle Kapitel zusammenfassen und dann auch Grundlage für die Prüfungen sind, selbst bei. Zwei Themenblöcke sind von Grund auf als Selbststudium ausgelegt, wobei es anstatt von Vorlesungen einmal pro Woche ein Repetitorium mit klinischen Fällen gibt.

Die Prüfungen

In Bordeaux gibt es keine Lernphase, der Stoff muss also am Nachmittag nach dem Praktikum gelernt werden. Schliesslich gibt es eine Prüfung pro Themenblock, welche aus vier klinischen Fällen à jeweils 15 Fragen besteht. Die jeweilige Folgefrage wird erst freigeschaltet, nachdem man die vorherige Antwort bestätigt hat. Somit bauen die Fragen alle aufeinander auf, wobei teilweise in der nächsten Frage klar ist, ob man die richtige Antwort ausgewählt hat.

Anfangs fand ich es sehr schwer mich an dieses neue Prüfungsformat zu gewöhnen, da es eine ganz andere Art des Lernens voraussetzt. Retrospektiv finde ich das Prüfungsformat mit klinischen Fällen jedoch besser als unsere MC-Fragen, da man den Lernstoff so schon klinischer lernt und anwendet.

Die Wohnungssuche

Bevor ich nach Bordeaux kam, habe ich online bereits nach einer WG gesucht, jedoch ohne Erfolg. Nach den Sommerferien suchen viele Studenten eine neue Wohnung und es gibt leider viel zu wenig bezahlbaren Wohnraum.

Ich würde daher zukünftigen Studenten empfehlen sich bei den Erasmusstudenten vom letzten Jahr zu informieren, ob man ihre Wohnung übernehmen kann oder ob sie jemanden kennen, der seine WG verlässt. Eine andere Möglichkeit wäre es einen Teil der Sommerferien in der Region Bordeaux z.B. am Atlantik zu verbringen, um somit spontan und zügig auf Inserate online reagieren zu können.

Preislich zahlen die Meisten 400-500 Euro wobei man eine Wohnunterstützung CAF vom französischen Staat beantragen kann. Alternativ gibt es noch die Studentenwohnheime (Crous), die sich jedoch zu einem grossen Teil ausserhalb der Stadt befinden. Ausserdem werden dort oftmals mehrere Erasmusstudenten in eine WG zusammengelegt.

Bezüglich der Lage muss man einen Kompromiss zwischen Innenstadt (und damit Nähe zu allen Bars, Restaurants und allem Sehenswerten) und der Vorstadt in der Nähe zu den Krankenhäusern, eingehen. Die Krankenhäuser befinden sich in Richtung Mérignac (Hôpital Pellegrin) und in Pessac (Hôpital Haut-Lévêque). Zu beachten ist daher der längere Weg von der Innenstadt nach Pessac, wo man zwei Praktika hat.

Die Stadt Bordeaux

Die Stadt hat kulturell so wie auch kulinarisch sehr viel zu bieten. Es gibt zahlreiche Museen, eine sehr schöne Altstadt, Oper und Theater vergünstigt für Studenten und natürlich zahlreiche nette Cafés, Restaurants und Bars. In der Nähe von Bordeaux gibt es zahlreiche Dörfer mit grossen Weingütern wie beispielsweise St. Émillion. Des Weiteren ist der Atlantik für alle Surfer und Strandliebhaber mit dem Bus in 1.5h zu erreichen. Von Vorteil ist auf jeden Fall ein Auto zu haben, um die Umgebung zu erkunden oder und auch mal am Nachmittag unter der Woche an den Strand fahren zu können. Spanien mit Städten wie St. Sébastian und Bilbao sind ausserdem einfach mit dem Bus zu erreichen und auf jeden Fall sehenswert. Ausserdem lohnen sich Ausflüge in die Pyrenäen, Toulouse, la Rochelle, Paris und Montpellier sowie in die Region der Dordogne.

Fazit

Zusammenfassend habe ich in keinem Moment mein Erasmus in Bordeaux bereut. Trotz des deutlichen Mehraufwands durch die Praktika jeden Morgen und das andere Prüfungssystem konnte ich fachlich sehr profitieren, da man durch die starke Einbindung im Spital sehr viel mitnehmen kann. Ausserdem habe ich viele Menschen in einer mir zunächst fremden Stadt kennengelernt und auch andere Erasmusstudenten aus ganz Europa getroffen. Ich kann es daher sehr empfehlen, diese einmalige Chance im Studium zu nutzen um eine neue Kultur, Stadt und Leute zu erfahren.